

1. SCHULISCHE PLATTFORM BERUFLICHE BILDUNG FÜR

NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

3. MAI 2016, 16.00 – 18.00 UHR

BERUFSBILDENDE SCHULEN I UELZEN

SCHARNHORSTSTR. 10, 29525 UELZEN, AULA

REDE ZUR NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE DER

BUNDESREGIERUNG

Ich danke Ihnen herzlich für die Einladung zu Ihrer 1. Schulischen Plattform Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie

Die meisten Menschen in Deutschland wissen, was Nachhaltigkeit bedeutet. Viele fühlen sich diesem Prinzip verpflichtet. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2002 beschlossen und bestimmt seitdem den Kurs für eine nachhaltige Entwicklung in unserem Land.

Bereits im Jahr 2001 hat die Bundesregierung den *Rat für Nachhaltige Entwicklung* berufen. Er berät sie in ihrer Nachhaltigkeitspolitik und soll mit Vorschlägen helfen die Regierungsstrategie weiterzuentwickeln. Auch soll er für die Umsetzung der Strategie Projekte vorschlagen. Und er soll den gesellschaftlichen Dialog zu diesem Thema fördern.

An ganz konkreten Beispielen werden die Folgen gesellschaftlichen Handelns aufgezeigt. Mit der Diskussion von Lösungsansätzen soll die Nachhaltigkeitspolitik veranschaulicht und die Bürger(innen) sensibilisiert.

Hieraus wird deutlich:

Wir sehen es als eine „nationale Aufgabe“ an, das Thema Nachhaltigkeit ernst zu nehmen und zwar auch über unsere Ländergrenzen hinweg. Wir alle auf der Erde müssen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit leben, denn anders zerstören wir unsere Lebensgrundlagen. Bei den Ressourcen leben wir über unsere Verhältnisse – und zwar schon lange.

Sehr anschaulich wird dies mit dem sogenannten Welterschöpfungstag: Der „Earth Overshoot Day“ rückt Jahr für Jahr weiter nach vorne: 2015 hatte die Menschheit am 13. August sämtliche Ressourcen für das Jahr aufgebraucht – und damit sechs Tage früher als ein Jahr zuvor. 1987 lag der Earth Overshoot Day noch am 19. Dezember. Demnach lebt der Mensch so als hätte er 1,6 Erden, also auf Pump. Wir in Deutschland bräuchten bei unserem Konsum sogar 3,6 Erden, denn wir haben unseren Ressourcen-Erschöpfungstag bereits vergangenen Freitag erreicht (29. April).

Dieser Zuviel-Verbrauch gilt auch für die erneuerbaren Ressourcen.

Die Menschen verbrauchen mehr als nachwächst oder sich regeneriert: Wasser, Brennmaterial, Fische oder Getreide.

Dies liegt an 3 Punkten:

- Wir werden immer mehr Menschen,
- Die weltweite Armut nimmt ab (auch wenn jedes einzelne Kind ein Vergehen ist) und die globale Mittelschicht wächst
- Der Konsum steigt immer weiter, Schwellenländer holen auf

Deswegen stellt sich uns auch die Aufgabe, den Gedanken des verantwortungsvollen Handelns zu exportieren, ohne zu missionieren.

Die deutsche Nachhaltigkeitsarchitektur mit ihren Strukturen kann für viele Länder als Vorbild dienen. Die Diskussion, wie sich die nationale Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickeln soll, hat begonnen. Es kommt darauf an, die globalen Ziele im Auge zu behalten und dabei die nationalen Nachhaltigkeitsthemen und -probleme

aufzugreifen. Daran müssen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und die Medien gemeinsam arbeiten.

Es ist als Meilenstein zu sehen, dass die Vereinten Nationen im September 2015 die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, die sogenannten „Sustainable Development Goals“, (SDGs), verabschiedet haben. 17 Ziele, 169 Unterziele, um etwa Armut zu beseitigen, medizinische Versorgung, Bildung und Gleichstellung der Geschlechter zu verbessern und den Klimawandel zu stoppen. Auch sollen Bestechung und Korruption bekämpft und eine weitere Industrialisierung gefördert werden, aber in „nachhaltiger“ Art. Diese Anforderungen gelten für alle Länder. Eine nachhaltigere Entwicklung einer Gesellschaft kann nur gelingen, wenn wirklich alle mitmachen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Diskussion zu beteiligen.

Nachhaltigkeit bedeutet u.a.:

- Nur so viel Holz schlagen, wie auch nachwachsen kann;
- vom Ertrag – und nicht von der Substanz leben.

Mit Blick auf die Gesellschaft heißt das: Jede Generation muss ihre Aufgaben lösen und darf sie nicht den nachkommenden Generationen aufbürden. Über Nachhaltigkeit entscheidet jeder selbst mit. Entscheidungen zur Nachhaltigkeit trifft, wer investiert, produziert und konsumiert.

Dabei geht es jedoch nicht um eine Ethik des Verzichts. Vielmehr sind Phantasie, Kreativität und technisches Know-how gefragt, um umweltverträgliche und ressourcensparende Produktions- und Konsummuster voranzutreiben. Hier sind wir alle gefordert.

Hierfür müssen alle, Beschäftigte und Unternehmen, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbände, Hochschulen und Forschungseinrichtungen die offensive Gestaltung des Strukturwandels zu ihrer Sache machen.

Insgesamt soll Nachhaltigkeitspolitik Grundlage sein, um die Umwelt zu erhalten und die Lebensqualität, den sozialen Zusammenhalt in der Gesellschaft und die wirtschaftliche Entwicklung in einer integrierten Art und Weise sowohl in Deutschland als auch international voran zu bringen.

Ziel ist es, eine ausgewogene und gerechte Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu finden.

Die Leitlinien der Nachhaltigkeit

Leitlinien der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie sind Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt und internationale Verantwortung. Zu diesen Leitlinien wurden in der Strategie Indikatoren mit mittelfristigen und langfristigen Vorgaben festgelegt. Beispiele:

- Die Treibhausgasemissionen sollen bis 2020 um 40 % sinken, (Referenz: 1990)
- der Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch soll bis 2050 auf 60 % steigen und
- bis 2015 soll ein Viertel der Güterbeförderung auf der Schiene stattfinden.

Deutschland ist auf einem guten Weg: Inzwischen gewinnen wir gut ein Viertel unseres Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energien. Das reduziert die Treibhausgasemissionen enorm. Im Vergleich zu 1990 sind sie 2012 bereits um 25,5 % gesunken.

Wie kommt man zum Ziel?

1992 haben sich die Vereinten Nationen zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung bekannt. In Rio de Janeiro verabschiedeten sie ein globales Aktionsprogramm. Mit der „Agenda 21“ erklärte sich jeder der über 170 Unterzeichnerstaaten bereit, das Leitbild national in allen Politikbereichen unter Beteiligung von Gesellschaft und Wirtschaft umzusetzen. Auch Deutschland hat unterzeichnet. 2002 legte deshalb die Bundesregierung die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie „Perspektiven für Deutschland“ vor. Ein 2010 beschlossenes Maßnahmenprogramm benennt Aufgaben und Ziele, mit deren Hilfe die Bundesregierung in ihrem eigenen Verantwortungsbereich die Nachhaltigkeitsziele erreichen will.

Die Strategie und die einzelnen Maßnahmen werden fortlaufend weiterentwickelt.

Hierzu veröffentlicht die Bundesregierung regelmäßig (alle vier Jahre)

Fortschrittsberichte. Alle zwei Jahre informieren Indikatorenberichte im Einzelnen darüber, wie sich die Kernbereiche nachhaltiger Politik weiterentwickelt haben.

Beispielsweise befinden sich in den Bundesministerien – teils im Eingangsbereich –

Tafeln, auf denen der jährliche Energieverbrauch und die Einsparungen detailgenau aufgelistet sind.

Zum Maßnahmenprogramm und zu den Berichten

Das Leitprinzip einer nachhaltigen Entwicklung muss sich auch im Verwaltungshandeln erweisen. Hierfür spricht nicht nur die notwendige Vorbildfunktion der öffentlichen Hand; ihre Aktivitäten haben auch selbst relevante Auswirkungen auf die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung.

Dabei gilt es, ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichermaßen zu beachten.

Um der Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung Rechnung zu tragen, hat auf Bundesebene der *Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung* vor rund einem Jahr die Weiterentwicklung des „Maßnahmenprogramms Nachhaltigkeit“ von Ende 2010 mit folgenden Maßnahmen beschlossen:

1. Weitere Ausrichtung von Bundesliegenschaften an den Anforderungen des Bewertungssystems „Nachhaltiges Bauen“
2. Maßnahmen zum Klimaschutz als Beitrag auf dem Weg zu einer klimaneutralen Bundesverwaltung
3. Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien (Wärmeversorgung) in Bundesgebäuden
4. Erstellung eines energetischen Sanierungsfahrplans für Dienstliegenschaften
5. Ausrichtung von Nutzung und Betrieb der Liegenschaften des Bundes anhand von Energie-/Umweltmanagementsystemen
6. Weitere Ausrichtung der öffentlichen Beschaffung am Leitprinzip einer nachhaltigen Entwicklung
7. Aufnahme von Nachhaltigkeitskriterien für Kantinenbetrieb
8. Maßnahmen zur weiteren Reduzierung und Kompensation verkehrsbedingter und standortbezogener CO₂-Emissionen (insbesondere bei Arbeitswegen, Dienstreisen)
9. Stärkere Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Organisation von Veranstaltungen der Bundesministerien und nachgeordneten Behörden
10. Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit für Beschäftigte mit Familien und Pflegeaufgaben sowie zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen

11. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung – Piloterhebung „Migrationshintergrund“

12. Überprüfung des Programms nach vier Jahren.

Ich möchte jetzt nicht auf die einzelnen Punkte eingehen. Aber die Auflistung zeigt die verschiedenen Bereiche/Facetten der Bundesstrategie.

Nachhaltigkeit – ein Programm für unsere Zukunft

Nachhaltige Entwicklung heißt, mit Visionen, Fantasie und Kreativität die Zukunft zu gestalten, Neues zu wagen und unbekannte Wege zu erkunden. Es geht um einen schöpferischen Dialog darüber, wie wir in Zukunft leben wollen und wie wir auf die Herausforderungen der globalisierten Welt in Wirtschaft und Gesellschaft antworten wollen.

Entsprechend ist die Strategie inhaltlich umfassend und nicht abschließend angelegt. Sie ist Grundlage für politische Reformen wie auch für ein verändertes Verhalten von Unternehmen und Verbrauchern.

Weit über die ökologische Herausforderung hinaus dient das Konzept als Handlungsanleitung für eine umfassende zukunftsfähige Politik. Es geht um übergreifende Verantwortung für eine ökonomisch, ökologisch und sozial tragfähige Entwicklung für alle Generationen.

Sie hier, die Berufsbildenden Schulen I in Uelzen, haben Pilotarbeit geleistet: Erstmals hat eine solche Einrichtung den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) im Leitbild, dem Schulprogramm und in der Organisationsstruktur (Organigramm/Organisationsplan) verankert. Als regionales Kompetenzzentrum für die berufliche Bildung haben Sie sich sowohl in der Schulorganisation als auch inhaltlich am Deutschen Nachhaltigkeitskodex ausgerichtet. Nach einer mehrjährigen Phase der Abstimmung wurde vor rund einem Jahr der Nachhaltigkeitskodex als Grundlage für das Leitbild der Schule übernommen.

Die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (**BNE**) sowie die „Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (**BBNE**) haben Sie ins Schulprogramm eingefügt. Mit dem neuen Organisationsplan schaffen Sie notwendige Strukturen und ermöglichen sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrkräften und externen Partnern der Schule (wie der Leuphana, IHK, Förderverein, Agentur für Arbeit) umfangreiche Teilhabe- und Mitgestaltungschancen bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE/BBNE). Damit dienen Sie als Vorbild für andere Einrichtungen.

Ich freue mich, für einen Teil der Ausbildung, nämlich der Autowerkstatt, einen Beitrag geleistet zu haben. Vor 2 Jahren fand die Übergabe des e-Golfs statt, für die ich zuvor immer wieder Gespräche mit Vertretern von Volkswagen geführt habe. Bei diesem Auto handelt es sich um eines der Flottenversuchsfahrzeuge, die noch auf Basis des Golf 6 aufgebaut worden waren und in Europa, USA und auch China und Japan erprobt wurden. Dabei geht es um in mehrfacher Hinsicht um Nachhaltigkeit: Das Fahrzeug erlebt hier seinen zweiten Frühling, anstatt evtl. gleich verschrottet worden zu sein. Es geht um Elektromobilität und Kenntnisse darüber. Immerhin lässt sich der notwendige Strom hierfür aus einem wachsenden regenerativen Anteil gewinnen.

Ihnen allen, Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern gilt mein Dank: Dank für das tägliche Arbeiten um die Nachhaltigkeitsstrategie erfolgreich umzusetzen und zu leben. Natürlich sind eingetretene Pfade bequemer. Aber Sie leisten einen qualifizierten Beitrag zur Nachhaltigkeit. Und ihr Weg wurde durch den Deutschen Nachhaltigkeitsrat ausgezeichnet. Dafür beglückwünsche ich Sie herzlich! Ich wünsche Ihnen allen bei der Umsetzung weiterhin viel Erfolg! Bleiben sie weiter Motor dieser Entwicklung. Zunächst aber wünsche ich Ihnen einen interessanten Austausch!